

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heinrich Timmerevers: Täuben - Wachten

Heinrich Timmerevers

Täuben – Wachten

Dat häbbt väle Lüe all beläwet: Man mott einen up 'n Amt anroopen. Man röpp an, un wedd glieks wieder verbunnen. Man hört eine Melodie un tuskendör wedd ansägg: „Bitte warten!“ Man häff den Hörer noch in dei Hand un äöwerlegg, lohnt et sik, dat ik täuben dau, oder schall ik läoter weer anroopen? Man töff! Un dann dürt dat noch ein'n Ogenblick. De Tied geht d'rher un man hofft, dat dat Täuben nich ümzüss is. Bi 't Täuben kummp einen in Koop, wor man anners äöwerall täuben mott: in 'n Supermarkt in eine lange Schlange för dei Kasse, dor kann man kribbelich bi weern.

Wenn man in 't Waortezimmer bien Doktor sitt, dor kann man nervös bi weern: Wat stellt dei Doktor lieks woll faste? Wat heff dat Unnerseuken bröcht? Hoffentlik is all's gaut!

Et giff Autofaohrers, dei weert an dei Ampel reinweg hibbelig, all weer Rot, man kummp nich vörran un worüm fäuert dei vör mi so drömelich? Et giff uck ein frohet Täuben: Man weit, et kump leiwen Beseuk, ein Frönd oder 'ne Fröndin, Kinner, dei längere Tied von taus Hus weg wassen, oder dei Ehepartner, dei van sien Arbeit ut up Reisen was. Man täuft, freiet sik un kann 't nich afftäuben: dei mott doch nu jeden Ogenblick kaomen!

Wenn man mit 'n Flugzeug reisen dait, mott man masse täuben: för dei Sicherheitskontrollen, in Waortesool, ehrder et richtig los geht. Un dann kump et uck eis vör, dat dat Flugzeug vör dei Landung noch ne Runde dreihen mott!

Man kann boll meenen, alle Welt un alle Lüe sünd dormit togange, up irgendwat oder up irgendeinen tau täuben.

Dat, wor wi up wachten daut, is uck van 't Öller her verschieden: Dat Kind töff dorup, einmaol groot tau weern un in dei Schaule tau kaomen. Dann dürt et nich lange un et töff up dat Ende von dei Schaultied. So geht dat immer wieder. Immer töff man!



Menschen täuft up dat, wat ehr fählt: dei allennig is, täuft dorup, dat dor einer kaomen deit. Dei Dag för Dag arbeiten mött, täuft up Urlaub, dei Kranke up Gesundheit, dei Verliebten up 't nächste Weederseihn! Johr för Johr fiert wi Wiehnachten, den Geburtstag von Jesus. Adventstied is Tied för 't Täuben! Dei Adventstied stellt mi dei Fraoge: Up wecken täuwest du in dien Läben? Töffs du, dat Jesus Christus uck in dien Läben ankaomen deit?

Hubert Looschen

Dat Beste kann's nich betaohlen

„Einer mott dei Last van den annern drägen. So holl ji jau an dat Gesetz Christi.“

Dissen Satz kann man inne Bibel läsen. Simon van Cyrene häff dat in-holln. At Jesus sien Krüüz nich mehr nao Golgotha hochschläpen kunn, dwängen dei Soldaoten den Simon Jesus tau helpen. Den annern siene Last mitdrägen, dei Not ein bäten wegnähmen, anne Siete staohn, wenn man bruukt weed – ick glöwe dat is gor noch so schwor, at man mennt. Moss nich fort 'n schworet Krüüz puckeln. Dei Dichter Rainer Maria Rilke häff us ein schönät Bispill gäwen. Bi ein'n Beseuck in Paris köm hei middaoges immer an ein Menske vörbi, dat dor taun Bädeln seet. Dei bewägede sick nich, schnackde mit kienen, sä nich eis danke, wenn sei 'n lüttket Geldstück krägen har. Dei junge Frau an dei Siete van Rilke geef 'n grootet Geldstück, Rilke geef nix. „Ehr Harte bruuk't wat, nich ehre Hand“, mennde dei Dichter. Annern Dach middaoges bröchde Rilke 'ne schöne witte Rausen mit. Siene junge Begleiterin dachde, sei schull dei woll kriegen. Doch Rilke lä dei Rausen inne Hand van dei Bädelfrau. Dei keek hoch, stünd up, küssde Rilke dei Hand un güng mit dei Rausen